

Südingarn

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Redaktion und Administration:
Lugos, Bonmagasse Nr. 18,
wohin alle Sendungen zu richten sind.
Erscheint wöchentlich zweimal: Sonntag und
Donnerstag.

Verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.

Pränumerationsbedingungen:
Ganzjährig Kr. 16.— Halbjährig Kr. 8.—
Vierteljährig Kr. 4.—
In Lugos in's Haus gestellt, in die Provinz mit
Frankozuendung.
Einzelnnummer: Sonntag 20 S., Donnerstag 12 S.

XVI. Jahrgang.

Lugos, den 9. April 1908.

Nummer 29.

Die erste Station.

Lugos, 8. April.

Das Abgeordnetenhaus hat nach langwieriger Debatte und öden Obstruktionszügen den ersten Paragraph des aus drei Abteilungen bestehenden Revisionsantrages mit geringen Modifizierungen votiert. Im Laufe der Spezialdebatte über diesen ersten Teil haben die Obstruktionsisten nicht weniger als dreihundert verschiedene Modifizierungen, darunter Milan Hodzsa allein 164 Amendements eingebracht. Das Haus hat, ohne eine besondere Ungeduld an den Tag zu legen, wozu es wiederholt genügend Ursache gehabt hätte, und ohne auch nur im entferntesten selbst sensible Aspirationen verletzt zu haben, die von der Obstruktion angehäuftes künstlerisches Hindernisse hinweggesetzt. Die Führer der Opposition verfolgten ohne Zweifel den Zweck, Verwirrung in die Abstimmung zu bringen. Daß sie den weitergehenden Zweck verfolgt hätten, über jeden Antrag eine namentliche Abstimmung zu verlangen, ist aus dem Grunde nicht recht glaublich, weil die oppositionelle Linke und die Nationalitätenpartei nach wie vor jede Verbindung miteinander ablehnen, allein aber weder die eine noch die andere Gruppe imstande ist, die zwanzig Mann aufzubringen, die zu einem Verlangen nach namentlicher Abstimmung nötig sind. Es zeigen sich sogar in beiden Gruppen schon Symptome der Ermüdung. Denn nur so kann man es verstehen, daß von der 25 Mann zählenden Nationalitätenpartei der letzten Sitzung bloß 13 Abgeordnete bewohnten und von den 16 Mitgliedern der oppositionellen Linken nicht mehr als sieben zugegen waren.

Wer auch nur einen Funken von Beurteilungsgabe und Psychologie besitzt, konnte im Verlaufe der sechstägigen Spezialdebatte einsehen, daß die jetzige Obstruktion ein totgeborenes Kind sei, welches mit keinerlei noch so verzweifelten Belebungsversuchen künstlich erhalten werden könne. Diese Obstruktion hat einen unwiderleglichen Gegner. Die Logik und den gesunden Naturverstand; je auffallender die Obstruktion sich der

Hausordnungsrevision bemächtigt, desto deutlicher beweist sie selbst die Notwendigkeit dieser Revision.

Daran ändern alle Windungen und Drehungen der Obstruktionsisten kein Jota. Wenn sie tatsächlich solch unverbrüchliche Anhänger des Parlamentarismus wären als sie behaupten, dann müßten sie selbst der zynischen Komödie ein Ende bereiten, mit welcher sie jede Opposition kompromittieren.

Noch ist nur erst ein Drittel des Revisionsantrages genehmigt. Man kann es jedoch für gewiß nehmen, daß die noch zurückstehenden Teile dasselbe Schicksal erfahren werden. Wenigstens scheinen die Meldungen, daß die Kroaten nun kräftig in die Obstruktion eingreifen werden, auf einem Irrtum zu beruhen. Bei der gestrigen Abstimmung war die „kroatische Delegation“ einzig und allein durch die Persönlichkeit des Abgeordneten Supilo vertreten und auch dieser flüchtete auf die Tribüne der Journalisten, um von einer höheren Warte aus unbeteiligter Zuschauer der Abstimmung bleiben zu können. Wenn man berücksichtigt, daß die Spezialdebatte über den ersten Antrag des Hausordnungsantrages sechs Sitzungen in Anspruch nahm und wenn man auch die vorhandene Ermüdung in Betracht zieht, so kann man wohl hoffen, daß es gelingen wird, bis Ostern auch die Spezialdebatte über die restlichen zwei Absätze zu Ende zu führen.

Redaktions-Telephon für Lugos
und das Krasso-Szörenner Komitat
Nr. 161.

Tagesneuigkeiten.

Hymen. Die geachtete Frau Witwe Rosina Barasdy wird sich heute mit dem Stadtarzt Dr. Karl Keith verloben. Das vorausstehende Ehehindernis wird gewiß in allen Bekanntenkreisen des Paares mit Vergnügen aufgenommen.

Ein pietätvoller Akt. Am isr. Friedhofe fand Montag vormittag die Grabsteinsetzung nach weil. Hugo Frommer, ein Kaufmann der in den besten Jahren verstarb, statt. Zur Stelle befand sich Oberrabbiner

Dr. Mano Lenke, welcher eine ergreifende Ansprache hielt, ferner die trauernde Witwe mit 6 unmündigen Kindern und eine zahlreiche Verwandtschaft.

Todesfall. Am 3. d. M. ist hier Frau Witwe Rosa Deutsch geb. Mauthner im hohen Alter von 72 Jahren gestorben. Das Leichenbegängnis fand am Montag unter zahlreicher Beteiligung statt.

Gastvorstellung Goth und Frau. Vor Schluß der Saison wird Direktor Polgar dem Lugoser Publikum abermals einen Kunstgenuß bieten. Am kommenden Freitag und Samstag treten der Künstler des Budapester Lustspieltheaters Alexander Goth mit seiner Frau, Ella Keretz auf. Am ersten Tag kommt das Schauspiel „A tolvaj“ zur Aufführung. Samstag geht das berühmte Stück „Samson“ in Szene. Beide Stücke sind von Alexander Goth übersetzt und führt derselbe gleichzeitig die Regie. Die Preise der Plätze sind bei dieser Gelegenheit erhöht.

Tanzabend der Jugend. Der große Saal des „König v. Ungarn“ zeigte Samstag Abend ein anmutiges Bild. Eine rosige Kinderschar wirbelte paarweise und in Kolonnen auf den glatten Tanzboden, begleitet von den schönen Klängen der Zigeunermusik. Anlaß zu dieser Unterhaltung war die Schlußprüfung der Tanzschule des umsichtigen Tanzlehrers Elias Mebaros, welcher diesmal Zeugnis davon ablegte, daß seine Söglinge ein vorteilhaftes Fortkommen finden. Die Prüfung begann um 5 Uhr nachmittags und währte bis 8 Uhr abends, während welcher Zeit alle modernen Tänze zu sehen waren. Erwähnenswert ist das Auftreten der kleinen Mädchen, nicht älter als 6–8 Jahre, welche ihre Tänze so grazios exekutierten, daß man einstimmig ihren Meister für seine Bemühungen belobte. Große Aufmerksamkeit erregten die Spezialtänze: „Schmetterlingstanz“, in Kostümen getanzt von den Mädchen Erzi Ludwig, Biroška Deutsch, Margit Gabor und Jlonka Berenyi; brausender Applaus bewog den Arrangeur diesen Tanz wiederholen zu lassen. Dem folgte der spanische Tanz „Tarantella“, welcher von den reizenden Backfischen Annus Stern, Rozsi Schnee und Jlonka Hochstrasser im spanischen Kostüm getanzt wurde. Nachdem folgte das Souper, dann der allgemeine Tanz, an welchem auch Erwachsene teilnahmen. Inzwischen wurden auch die Spezialtänze wiederholt. Die erste Quadrille wurde in zwei Kolonnen getanzt. Die animierte Unterhaltung währte bis lange nach Mitternacht.

Das Ende des Alkoholisten. Der beim Apotheker Ludwig Vertes als Schreiber beschäftigt gewesene Döfegi wurde von einem entsetzlichen Tod ereilt. Er trank fortgesetzt den starken Franzbranntwein der Apotheke Vertes und am verflossenen Sonntag sprach er demselben nach einer reichlichen Mahlzeit in ausgiebiger Weise zu. Als bald trat die

Reaktion ein, Dioxegeni wurde von einem heftigen Unwohlsein befallen und der herbeigerufene Arzt konstatierte einen im inneren des Patienten entstandenen Brand. Am darauffolgenden Tag starb er nach qualvollem Leiden. Der Unglückliche hinterließ eine Witwe und neun Kinder, welche jetzt der größten Not preisgegeben sind. Edle Menschenfreunde werden gut tun, denselben mit kleineren Spenden behilflich zu sein und sind wir bereit, solche entgegenzunehmen und wollen dieselben öffentlich quittieren.

Verlustanzeige. Ein Schulmädchen der 5. Klasse hat ein Paket mit einer begonnenen Pointles-Arbeit auf dem Wege von der Bonmagasse bis zum israel. Tempel verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht den Fund in der Redaktion des „Südungarn“ abzugeben.

Das neue Eisenbergwerk in Krassó-Szöremy. Im neu aufgedeckten Eisenerzlager der Staatsbahn-Domänen in Delinyest wird flott fortgearbeitet. Zur Beförderung des exploitierten Erzes nach den Hüttenwerken in Resicza wurde bekanntlich eine Industriebahn projektiert, deren Bau nunmehr in Angriff genommen wurde. Der Endpunkt ist der Bergwerksort Szekul, von wo es bis auf 2 Kilometer nach Delinyest geht. Die Bahn wird noch im Laufe dieses Sommers fertiggestellt. Die Bevölkerung des erwähnten Landstriches ist der Domänenverwaltung für die nunmehr erhaltene Arbeit dankbar gesinnt. Voraussichtlich wird das begonnene Werk alsbald eine ausgiebige Entwicklung aufzuweisen haben und die Bevölkerung schon nach Eröffnung der Industriebahn die wirtschaftlichen Vorteile begrüßen können.

Ararischer Holzverkauf. Das kön. ung. Ackerbauministerium gibt bekannt, daß am 2. Juni vormittags 10 Uhr in der Kanzlei des Berseker Forstamtes die Offertverhandlungen von Holzbeständen der Berzafkaer und Herkulesfürdöer Forstverwaltung stattfinden werden.

Die Karanjeser Lehrerpräparandie. Man schreibt uns aus Karanjes: Die schon seit geraumer Zeit als notwendig erkannte und von der großen Masse der patriotisch fühlenden Bevölkerung aufrichtig herbeigewünschte pädagogisch und politisch wichtige Neugestaltung des Lehrkörpers der gr.-or. rumänischen Lehrerpräparandie ist endlich vollzogen worden. Die Art und Weise, wie einzelne Mitglieder des Professorenkörpers ihre Stellung zu nationalistischen und staatsfeindlichen Agitationen mißbrauchten, war aber auch geradezu skandalös geworden. Nicht nur die Geschichte wurde gefälscht, sondern es wurden auch Landkarten benützt, auf welchen Siebenbürgen und das Banat bis an die Teiß und Maros als rumänisches Territorium mit ausschließlich rumänischen Ortsbenennungen eingezeichnet waren. Auf die Erlernung der ungarischen Staatsprache wurde gar kein Gewicht gelegt, dafür aber wurden die Zöglinge der Präparandie stets zu Korteschiedensten verwendet, wann und wo immer es sich um die Stimmungsmacherei für nationalistische Mandatswerber bei den Wahlen handelte. Anstatt eine Pflanzstätte der kulturellen Entwicklung im Interesse des ungarischen Vaterlandes zu sein, ist diese pädagogische Lehranstalt in Karanjes allmählich eine Zentrale staatsfeindlicher nationalistischer Hezer, eine Sulkursale der Freudenta in Bukarest geworden. Im Sinne der Entscheidung des ung. Kultus- und Unterrichtsministeriums wurden der bisherige Direktor Patrik Dragalina und einige Professoren von ihren Stellungen suspendiert, während dem Bischof Popea und seinem bischöflichen Sekretär Dr. Vadescu sehr ernsthaft bedeutet wurde, daß ihre Einflußnahme nur auf den Religionsunterricht beschränkt bleiben müsse. Die vakant gewordenen Stellen wurden bereits unter Zustimmung der Regierungsorgane durch neue vertrauenswürdige rumänische Lehrkräfte besetzt. Mit der Leitung der Präparandie und des Internates wurde Professor N. Regman betraut.

Wie verlautet, sollen auch im theologischen Seminar einige notwendige Personaländerungen bevorstehen.

Ein durchgebrannter Advokat. Eigentlich die alte Geschichte: Luxus, Pracht, noble Passionen, gefälschte Wechsel — Amerika. An diese Endstation ist soeben ein junger Temesvarer Advokat angelangt. Dr. Eugen Weiß war in Temesvar wohlbekannt. Seine Eltern wohnen hier und erfreuen sich allgemeiner Achtung. Der junge Mann war Advokaturkandidat in Temesvar und wollte er sich ursprünglich hier etablieren. Schon in früheren Jahren machte er die Bekanntschaft der Opernsängerin Malvine Szterenyi, in die er sich verliebte und die er zu heiraten beschloß. Da Fräulein Szterenyi nach Budapest übersiedelte, folgte ihr Dr. Weiß und nach der Advokaturprüfung wurde Hochzeit gemacht. Dr. Weiß begleitete seine Gattin auf allen Tourneen und vernachlässigte seinen Beruf, so daß sein Einkommen kein besonders glänzendes war. Umso luxuriöser war aber die Lebensweise des jungen Paares. In der großen Feldgasse 27 wurde eine hoch-elegante Wohnung eingerichtet und ein offenes Haus geführt. Das Ehepaar machte „alles“ mit, was selbstverständlich große Summen verschlang. Die Schuldenlast wurde immer unerträglicher und als ihm das Wasser bereits an den Mund reichte, fälschte Dr. Weiß Wechsel. Lange konnte auch dies nicht gehen und als er vor der Gefahr der Entdeckung stand, wählte er den nicht mehr ungewöhnlichen Weg nach Amerika. Von Hamburg schrieb er einem seiner Freunde einen langen Brief, betonend, daß an dem ganzen Unglück seine Gattin schuld sei. Aus der eleganten Wohnung wurden die Möbel durch die Gläubiger fortgeschleppt, Frau Malvine Szterenyi begab sich aber nach Deutschland auf eine Konzerttournee. . . . — Die so schmählich behandelte junge Frau ist eine Ungoserin und absolvierte erst vor einigen Monaten in unserer Stadt ein Konzert.

Eine 500.000-Kronen-Stiftung. Aus Szekesfehervar wird gemeldet: Der Großgrundbesitzer und Eigentümer des Bodajser Bades, Jakob Grünfeld, hat das in Szekesfehervar, Rakoczi-utca befindliche einstöckige Haus, in welchem früher das Postamt untergebracht war, angekauft. Grünfeld beabsichtigt das Haus umzubauen und in ein mit einem Asyl für Greise verbundenes Waisenhaus umzugestalten. Zur Erhaltung dieses Wohltätigkeitsinstituts hat Grünfeld eine Stiftung von 500.000 Kronen errichtet. Der hochherzige Spender war noch vor einigen Jahrzehnten ein einfacher Provinz-Gemischwarenhandeler, der sich durch ehrliche Arbeit, eisernen Fleiß und Geschäftstalent ein großes Vermögen erwarb. Vor einigen Jahren kaufte er Bodajk von Ludwig Krauß v. Megyer für eine halbe Million. Grünfeld hat keine Familie, war bis zum Geiz sparsam, gab aber stets mit offenen Händen, wenn es sich um irgend einen wohltätigen Zweck handelte.

Der Erfolg eines ungarischen Ingenieurs im Auslande. Die Stadt Stockholm beabsichtigte über den Norstrom eine monumentale Brücke zu errichten und schrieb auf den Bau derselben eine internationale Preiskonkurrenz aus. Zum Termin waren 28 Konkurrenzarbeiten eingetroffen. Nachdem aber keine der Arbeiten sowohl in technischer als auch in künstlerischer Beziehung vollständig entsprach, entschied die Jury dahin, daß sie bloß den dritten Preis herausgibt und überdies an erster Stelle den Plan des Oberingenieurs der Budapester Danubius-Schiffswerke Dr. Moriz Ritter ankauft. Der Bericht über die Preiskonkurrenz betont, daß Dr. Ritter die Aufgabe in technischer Beziehung am glücklichsten gelöst habe.

Aus- und Rückwanderung. Der Cunard-Dampfer „Slavonia“ ist mit 894 Rückwanderern aus Newyork in Triest eingetroffen; 782 Rückwanderer kehrten nach Ungarn zurück. Sie reisten mit der Südbahn von Triest nach

Ziame, von wo sie die Fahrt nach ihrer Heimat fortsetzten.

Eine resolute Schwiegermutter. Wie es einem Temesvarer erging, der in Budapest eine böse Schwiegermutter besitzt, lesen wir in hauptstädtischen Blättern: Gestern nachts war die Umgebung des auf dem Elisabethring befindlichen „Hotel Meteor“ der Schauplatz einer peinlichen Szene. Ein Mann und seine Frau sowie ein Kind dieses Ehepaares wurden, als sie aus dem Hotel auf die Straße traten, von einer älteren Dame angefallen und mit einem Schirm insultiert. Nachdem der Schirm zu Boden gefallen war, machte die Frau von ihren Fäusten Gebrauch. Ein in der Nähe postierter Konstabler brachte sowohl das Ehepaar als auch die Angreiferin zur VII. Bezirkshauptmannschaft. Dort wurde festgestellt, daß der Mann ein in Temesvar wohnhafter Privatier und die erzehrende Frau seine Schwiegermutter sei. Die Tochter der rabiatischen Frau hatte gegen den Willen ihrer in der Hauptstadt wohnenden Eltern den Privatier geheiratet und seither bestand zwischen Mutter und Tochter ein gespanntes Verhältnis. Vor kurzem erfuhr der Schwiegerjohn, daß die alte Frau über ihn und seine Gattin sich despektierlich geäußert habe. Er richtete deshalb an die Schwiegermutter einen Brief, der von Zwecklosen strotzte. Die Schwiegermutter schwor Rache. Sie erfuhr, daß das Ehepaar aus Temesvar hier eingetroffen sei, lauerte stundenlang vor dem „Hotel Meteor“, wo das Ehepaar ahnungslos das Hotel verließ, ereignete sich der geschilderte Erzeß. Gegen die Schwiegermutter wurde das Verfahren eingeleitet.

Die Folgen eines Aprilscherzes. Gegen die Zeitschrift „März“ sind, wie aus München gemeldet wird, infolge der Verbreitung des erfundenen Briefwechsels zwischen Kaiser Wilhelm und Lord Tweedmouth eine Reihe von Strafanzeigen bei der Staatsanwaltschaft eingelaufen. Es ist daraufhin ein Ermittlungsverfahren wegen „groben Unfugs“ eingeleitet. Der unpassende „Aprilscherz“ wird demnach voraussichtlich ein gerichtliches Nachspiel haben.

Dienstbotenmühsel. Eine empfindliche Dienstbotennot herrscht zurzeit, wie der folgende Fall beweist, in Dresden. In einer dortigen Zeitung stand folgende kleine, unscheinbare Anzeige: „Junges, kräftiges Hausmädchen sucht Stellung.“ Nach der in der Anzeige angegebenen Wohnung des Mädchens entstand eine kleine Völkerwanderung. Von halb 8 Uhr früh an kamen die Herrschaften, kamen zu Fuß oder fuhren in eigener Equipage vor; wieder andere sandten Boten und ließen das Mädchen um Vorstellung bitten. Bis nachmittag waren achtundfünfzig Herrschaften dagewesen und hatten ihre Adresse hinterlegt mit der Bitte, das Mädchen möge bei ihnen in Dienst treten. Für das Mädchen war nun die Wahl eine wahre Qual. Hoffentlich hat es gut gewählt. Als nach der Entscheidung noch immer der Ansturm von Herrschaften andauerte, sah man sich genötigt, an die Tür einen Zettel zu hängen, daß das Mädchen vergeben sei. Bis zur eintretenden Dunkelheit haben aber noch fast ebenso viele Damen vergeblich angeklopft. Ist das Hausmädchen nicht zu beneiden, ein so begehrenswertes Wesen zu sein? Ob es wohl den vielen Stellung suchenden Kontorfräuleins und den auf Arbeit wartenden Fabrikmädchen auch so geht?

Ein weißer Rabe. Im Berner Stadtanzeiger findet sich folgendes Heiratsgesuch: „Junger, stiller Mann, in guter sicherer Stellung, sucht Bekanntschaft mit netter, häuslicher Tochter mit gutem Charakter, Vermögen nicht erwünscht.“ In unserer materiellen Zeit muß so etwas besonders angenehm berühren.

Die Millionendefraudation des Steuerpächters. Aus Madrid wird telegraphiert: Wie der „Correo“ meldet, hat ein Steuerpächter der Steuerkasse der Provinz Almeria 4.800.000 Pesetas unterschlagen und ist dann

ins Ausland geflüchtet. — Ein weiteres Telegramm meldet: Die Unterschlagung von öffentlichen Geldern in der Provinz Almeria wird offiziell bestätigt. Die veruntreute Summe soll sich jedoch nur auf 2 Millionen Pesetas belaufen.

Feizerprüfung. Die Prüfung für Dampfmaschinenwärter und Dampfkesselbeizer findet am 12. April 1908 vormittags 8 Uhr vor der hiezu bestimmten Prüfungskommission in der Maschinenwerkstätte der kön. ung. Staatseisenbahn Temesvar-Josefstadt statt. Die Gesuche sind beim k. ung. Gewerbe-Inspektor Temesvar-Josefstadt, Rüttelplatz Nr. 2 einzureichen.

„5000 Menschen totgelacht.“ Eine originelle Anlage, die das Kapitel vom „groben Unfug“, wie ihn die Polizei manchmal auffaßt, wieder einmal drastisch illustriert, beschäftigte am 6. März das Schöffengericht in Zittau, vor dem sich der Theaterdirektor Emil Friedrich Winter aus Dresden und der Hotelbesitzer Otto Bebold aus Zittau zu verantworten hatten. Der Angeklagte Winter ist der Leiter einer Dresdener Komiker- und Sängergesellschaft, die im Jänner vorigen Jahres ein Gastspiel in Zittau absolvierte. Um ihr Auftreten anzukündigen, veröffentlichten sie nicht nur Zeitungsinsertate, sondern ließen auch Reklamezettel in den Straßen verteilen, in denen unter der Überschrift Extrablatt und Privattelegramm mitgeteilt wurde, daß die Leistungen der Gesellschaft so originell seien, daß sich über sie schon „5000 Menschen totgelacht“ hätten. Darauf erließ die Zittauer Polizei Strafbefehle gegen Winter und den Hotelbesitzer Bebold, in dessen Lokal die Sänger auftreten sollten, in denen es hieß, daß „dem unbefangenen Leser durch die Aufmachung der Reklamezettel Beunruhigung und Schrecken hervorgerufen werden können“. Winter erhielt 50 Mark, Bebold 30 Mark Geldstrafe. In der Schöffengerichtsverhandlung konnte Bebold nachweisen, daß er die Zettel vor ihrer Verteilung gar nicht gesehen habe; er wurde deshalb freigesprochen. Dagegen wurde der Einspruch des Theaterdirektors Winter gegen den Strafbefehl verworfen, obwohl er in wichtiger Weise dagegen eingewendet hatte, daß sich über diesen Strafbefehl noch mehr als 5000 Menschen totgelacht haben.

Nun bin ich mit meinem Latein am Ende!

Mein Katarrh hat sich in Permanenz erklärt und alle Mittel wollen nicht helfen. Geschwitzt hab ich, Tee hab ich getrunken, Bonbons gelutscht, daß mir ganz elend im Magen wurde — und der Katarrh ist immer noch da. — So? haben Sie's denn aber auch mit Fays echten Sodener Mineral-Pastillen versucht? Ich sage Ihnen, die räumen mit so einem Katarrh auf, daß es eine Lust ist, und sie schaden nicht etwa dem Magen — sie neutralisieren die überflüssige Säure. Wer Fays echte Sodener nimmt, fühlt sich wohl! Zu haben für Kr. 1.25 die Schachtel in jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung. Man weise aber jedwede Nachahmung ganz entschieden zurück.

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn:

W. Th. Guntert, Wien IV., Bez.
Große Neugasse 27.

Theater.

Die mehr als bekannte Posse „Nincs e valami elvámolni való?“ von Henneguin und Weber ging Sonntag vor bis zum Siebel gefülltem Haus über die Bretter. Diesem Stücke wurde mit einer solchen Erwartung entgegengesehen, daß selbst der Orchesterraum geräumt werden mußte, um das Publikum befriedigen zu können. Wir hatten es mit einer echt französischen Machart zu tun, wie es dem lockeren Gaumen

der Franzosen wohl entsprechen mag, aber unser Publikum kann sich dabei den Appetit verderben. Lustig war das Stück in allen Teilen und lachten die Zuhörer zwerchfellerschütternd. Der Lacherfolg war also ein ausgiebiger, mehr als der moralische. Die Darsteller bewegten sich überaus gut.

Montag brachte die Gesellschaft Polgar die erfolgreiche Burleske „Gretchen“ von Gustav Davis und Leopold Lipschütz zur Aufführung. Die Handlung gehört eigentlich in das Reich der Märchen, doch liegt derselben ein Sulkus zu Grunde, welcher nebst einem pikanten Anstrich auch eine Dosis Moral enthält. Der kleine Monarch beehet das Heim der reuevollen Magdalenen, welches er für die Sünderinnen gegründet hat und dessen Protetktorin die schöne Gräfin von der Plein, Silvia, ist, mit seinem Besuch. Nur hat dieses Asyl keine reuevolle Magdalenen und in aller Eile werden solche drei beschafft. Darunter ist auch Grete Glovin, welche nur deshalb die Kleider der Magdalenen auf sich nimmt, damit sie ein Empfehlungsschreiben an den Bürgermeister von der Gräfin erhält, womit sie erreichen will, daß sie sich in ihrem Geburtsort in einem ererbten Häuschen niederlassen könne. Die Hoheit wird im Heim der Magdalenen mit Grete bekannt, infolge welcher er eine Wette gegenüber der Gräfin verliert, weil er behauptet, daß die Bewohner des Heimes nicht aufrichtige Reuege sind, während dem die Gräfin das Gegenteil behauptet. Grete benimmt sich gegenüber den Monarchen derart, daß sie der Gräfin Beweise liefert, weshalb sie salbungsvoll Grete der Sünden enthebt. Grete Glovin kam in das kleine Provinznest Mallwitz an, wo sie unter Angabe des Spitzklöppelns sich niederlassen will, aber macht kein Geheimnis aus ihrem wahren Beruf. Der Bürgermeister und zwei Magistratsräte wollen anfangs nichts davon wissen, doch Grete gewinnt mit ihrer Lebenswürdigkeit die städtischen Organe für sich, welche ihre Partei nehmen. Zufolge eines Automobil-Unfalles mußte der Monarch in Mallwitz übernachten und seine Ungehaltenheit über den Unfall und der Monotonie des kleinen Nestes zerstreut sich nur dann, als seine Hoheit mit Grete zusammentrifft, welche ihm einen angenehmen Abend in Aussicht stellt. Der Bürgermeister und die Stadträte sind über diese Wendung sehr erfreut und glücklich darüber, weil sie erhoffen, daß sie zufolge Gretes Intervention ihren längst gehegten Wunsch, aus der Gemeinde Mallwitz eine Stadt erheben zu sehen, in Erfüllung gehen wird. Die Führer von Mallwitz täuschen sich nicht in dieser Erwartung, denn die Hoheit ist nach einem angenehmen verbrachten Abend sehr zufrieden und erhebt Grete zur Liebe die Gemeinde zu einer Stadt. Demzufolge wird Grete von der Stadtbevölkerung gefeiert und von der lokalen Lilien-Moralvereinigung als Protetktorin gewählt. Von den Darstellern ist in erster Reihe Frau G. Dulich zu nennen, welche die Titelrolle in besonders charmanter Weise gab; im zweiten Akt erregte sie mit ihrer eleganten Toilette Aufmerksamkeit. Der blaublütige Don Juan wurde von Bela Gazon seiner Rolle ebenbürtig gespielt. Sein Kammerherd fand in Julius Gazon einen ausgezeichneten Darsteller. Als Gräfin benahm sich Frl. Jaska mit Schick und Eleganz. Gut maskiert war Geza Remete in der Rolle des Bürgermeisters. Ebenso entprochen haben als Gemeinderäte Hugo Seltai und Julius Esolnaksy. Zum Erfolg haben verholfen die Damen Anna Breznay, R. Karpathy, Irma Esanadi und Wilma Harasti, ferner Alexander Solymosy.

Das beliebte Mitglied der Gesellschaft Frl. Klontka Revesz ist aus dem Verband getreten und fand ihr zu Ehren am Dienstag eine Abschiedsvorstellung statt, „Aranyvirag“. Wie wir hören, wird die Künstlerin ein neues Engagement schließen — nämlich in den Hafen der Ehe einlaufen. Die Vorstellung verlief in gehobener Stimmung und wurden dem

Frl. nebst stürmischen Ovationen Blumenspenden überreicht. Eine derselben kam von der Gattin des Direktors mit einer sinnigen Widmung.

Erfolgreich

inferiert man unfsreitig nur in dem zweimal wöchentlich erscheinendem politischen Blatte

„Südungarn“

da daselbe im ganzen Komitate verbreitet ist.

Lehrling

aus gutem Hause findet Aufnahme bei der Firma

Recht & Widder

Engros-Handlung, LUGOS.

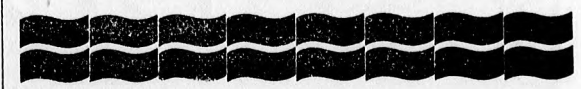
Lugos rend. tan. város polgármesterétől.
12966/1908. kig. szám.

Hirdetmény.

Lugos város képviselőtestülete 209/217. kpt. 1907. sz. határozatával elhatározta, hogy a lugosi ingatlanok telekkönyvi rendezését és helyesbítését, illetőleg a tényleges birtokosok érdekében az eljárás megindítása illetékes helyen kérelmeztessek. Felhívának tehát az érdekelt tényleges birtokosok, akik a tulajdonukat képező ingatlanoknak telekkönyvi állapota rendezve nincsen, hogy azokat Dr. Florescu Döme városi főjegyző irodájában legkésőbbben f. évi május hó 31-ig naponta délelőtt 8 órától 10 óráig jelentsék be. Megjegyeztesetik, hogy a birtok telekkönyvi rendezése a felek érdekében költség- és díjmentesen fog foganatosíttatni.

Lugoson, 1908. évi március hó 10-én.

Marsovszky, polgármester.



Ein

Kommis

der deutschen und rumänischen Sprache mächtig, wird mit einem Anfangsgehalt von 100–120 Kronen

zum sofortigen Eintritt gesucht

bei

Oskar Friedmann

Manufakturwarenhandlung

1–3

Karantsebes.



